

Fachbeitrag

Michaela Sieber und Clemens Tubach

Koha an der KIT-Bibliothek: Erfahrungen und Fazit nach 2,5 Jahren im Produktivbetrieb

Koha at the KIT Library: Experiences and conclusions after 2.5 years in production

<https://doi.org/10.1515/abitech-2026-0035>

Zusammenfassung: Der Systemwechsel zu einem Open-Source-System stellt für wissenschaftliche Bibliotheken eine strategische Entscheidung dar, die weitreichende technische, organisatorische und finanzielle Implikationen hat. Die KIT-Bibliothek hat diesen Schritt im Jahr 2023 vollzogen und das weltweit verbreitete Open-Source-Bibliothekssystem Koha eingeführt. Der vorliegende Beitrag zeichnet die Entscheidungsfindung, Projektplanung und Umsetzung der Migration sowie Erfahrungen und Perspektiven im Produktivbetrieb nach. Diese zeigen, dass die Wahl von Open-Source-Software nicht nur eine Frage der Kosten ist, sondern vor allem einen Beitrag zur digitalen Souveränität und zur strategischen Flexibilität darstellt.

Schlüsselwörter: Open Source, Bibliotheksmanagementsystem, Koha

Abstract: The transition to an open-source system represents a strategic decision for academic libraries, involving far-reaching technical, organizational, and financial implications. The KIT Library took this step in 2023 by implementing Koha, a widely used open-source library system. This paper outlines the decision-making process, project planning, and implementation of the migration, as well as experiences and perspectives from live operation. These demonstrate that the choice of open-source software is not merely a question of cost but above all a contribution to digital sovereignty and strategic flexibility.

Keywords: Open Source, ILS, Koha

1 Einleitung

Die Wahl eines Bibliotheksmanagementsystems ist für wissenschaftliche Bibliotheken eine der folgenreichsten IT-Entscheidungen. Lange Zeit dominierten proprietäre Systeme

den Markt, die zwar eine umfassende Funktionalität boten, jedoch erhebliche Abhängigkeiten von einzelnen Anbietern schufen. In den vergangenen Jahren hat sich jedoch ein bemerkenswerter Wandel vollzogen: Immer mehr Bibliotheken weltweit wenden sich Open-Source-Lösungen zu, um mehr Kontrolle über ihre Daten, niedrigere Gesamtkosten und eine aktivere Mitgestaltungsmöglichkeit an der Weiterentwicklung ihrer Systeme zu erlangen.¹ Diese Entwicklung spiegelt einen breiteren Trend in der Bibliothekswelt wider, der auf offene Standards, transparente Technologien und kollaborative Entwicklungsprozesse setzt.

Mit über 18 000 Installationen in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken, Spezialbibliotheken, Nationalbibliotheken und großen Konsortien weltweit hat sich Koha als ernstzunehmende Alternative zu proprietären Systemen etabliert und ist somit das am häufigsten genutzte Open-Source-Bibliothekssystem der Welt.

Die KIT-Bibliothek hat die Migration im November 2023 vollzogen und damit als erste Universitätsbibliothek in Deutschland Koha als Bibliothekssystem im Produktivbetrieb eingeführt. Der vorliegende Beitrag beleuchtet die Rahmenbedingungen, die Entscheidungsprozesse, die technischen Herausforderungen und die gewonnenen Erkenntnisse aus dieser Migration. Dabei wird zunächst ein Überblick über die Architektur und die Weiterentwicklungen von Koha gegeben, bevor der Fokus auf die spezifischen Erfahrungen der KIT-Bibliothek gelegt wird.

2 Koha – Allgemeines und Verbreitung

Koha wurde im Jahr 1999 in Neuseeland entwickelt und war damit das erste vollständig webbasierte Open-Source-Bi-

¹ Breeding, Marshall. „The Viability of Open Source ILS.“ *American Society for Information Science and Technology Bulletin* 35,2 (2008): 20–25. <https://doi.org/10.1002/bult.2008.1720350207>.

bibliothekssystem der Welt. Entwickelt wurde es ursprünglich für den Horowhenua Library Trust und hat seitdem eine bemerkenswerte Entwicklung genommen. Der Name Koha entstammt der Sprache der Māori und bezeichnet ein Geschenk, das eine Gegenleistung erwartet – ein Prinzip, das die Philosophie der Open-Source-Software treffend auf den Punkt bringt und die Idee des gegenseitigen Gebens und Nehmens in der Entwicklergemeinschaft verkörpert.

Heute wird Koha von Bibliotheken aller Größenordnungen und Typen weltweit eingesetzt, was nicht zuletzt auf die aktive internationale Community zurückzuführen ist, die das System kontinuierlich weiterentwickelt und verbessert.²

Zu den bemerkenswerten Installationen zählt das nationale türkische Bibliothekssystem, das unter der Koordination des Ministeriums für Kultur und Tourismus mehr als 1300 öffentliche Bibliotheken des Landes auf Koha umgestellt hat und damit eine der größten nationalen Koha-Implementierungen weltweit darstellt³. Auch in Frankreich hat sich Koha an zahlreichen Universitäten durchgesetzt, darunter die Aix-Marseille Université und die BULAC mit mehr als 1,5 Millionen Medieneinheiten.⁴ In Finnland wiederum nutzt – neben der Finnischen Nationalbibliothek – ein großer Teil der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken Koha, wobei das finnische Konsortium für wissenschaftliche Bibliotheken 17 Einrichtungen umfasst und das Unternehmen Koha-Suomi die öffentlichen Bibliotheken mit mehr als 100 beteiligten Gemeinden betreut.⁵

Diese weltweite Verbreitung ist nicht nur ein Indikator für die technische Qualität des Systems, sondern auch für die Tragfähigkeit des Open-Source-Modells im bibliothekarischen Kontext. Die große Vielfalt der Einsatzszenarien – von kleinen Bibliotheken mit wenigen hundert Medieneinheiten bis hin zu nationalen Konsortien mit mehreren Millionen Ausleihen pro Jahr – belegt, dass Koha skalierbar ist und den unterschiedlichsten Anforderungen gerecht wird.

3 Architektur und Betrieb

3.1 Technische Grundlagen und REST-API

Koha basiert auf einer webbasierten Architektur und zeichnet sich durch eine klare Trennung von Datenbank, Applikationslogik und Benutzeroberfläche aus. Das System verwendet Perl als Programmiersprache und MySQL/MariaDB als Datenbank-Backend, wobei die Oberfläche über jQuery und das Bootstrap-Framework realisiert wird. Neue oder überarbeitete Module und Komponenten werden als Single-Page-Application mit VueJS realisiert.⁶ Sowohl für den OPAC als auch den internen Dienstkatalog wird die weit verbreitete Suchmaschine Elasticsearch verwendet. Für Installationen, die besonders sparsam mit Ressourcen umgehen müssen, steht aktuell noch Zebra als Suchmaschine zur Verfügung.

Die REST-API von Koha ermöglicht die Anbindung externer Systeme, wodurch eine erhebliche Flexibilität bei der Integration in bestehende IT-Infrastrukturen gegeben ist. Die API-Dokumentation ist öffentlich zugänglich und wird von der internationalen Community gepflegt.⁷

Diese Architektur hat den Vorteil, dass Koha auf unterschiedliche Weise betrieben werden kann, sowohl On-Premises als auch in Cloud-Umgebungen. Für Bibliotheken, die über keine eigene Serverinfrastruktur verfügen oder die keine eigenen IT-Ressourcen für den Betrieb eines solchen Systems bereitstellen können, bieten zahlreiche spezialisierte Dienstleister Hosting-Lösungen an. Diese Vielfalt an Betriebsmodellen ist ein wesentlicher Vorteil des Open-Source-Ansatzes, da Bibliotheken das für sie passende Supportmodell wählen und dieses auch jederzeit ändern können.

3.2 Erweiterbarkeit durch Plugins

Ein besonders wichtiges Feature von Koha ist das Plugin-System, das es ermöglicht, eigene Erweiterungen zu entwickeln und in das System zu integrieren. Mit der Einführung eines geplanten Plugin-Stores soll die Nachnutzung und Verteilung von Plugins in Zukunft weiter vereinfacht werden. Die Plugin-Entwicklung ermöglicht es Bibliotheken, spezifische Anpassungen vorzunehmen und nahtlos in die Oberfläche zu integrieren, die über die Standardfunktionalität hinausgehen. So hat das BSZ beispielsweise ein Plugin

² Fischer, Katrin, und Christian Stelzenmüller. „Koha – Kooperation und Vielfalt.“ *ABI Technik* 38,2 (2018): 152–160. <https://doi.org/10.1515/abitech-2018-2005>.

³ „One Koha, 1300 Libraries: Architecture and Extensions of Türkiye's National Public Library System.“ Zuletzt geprüft am 10.06.2026. <https://indico.kit.edu/event/5444/contributions/22543/>.

⁴ Bouis, Sonia. 2024. „Koha in French Academic Libraries Network.“ Präsentation auf der BiblioCon, Hamburg, Mai 2024. urn:nbn:de:0290-opus4-191273.

⁵ Hakulinen, Inkeri. 2024. „Using Koha in the National Library of Finland and in other Finnish libraries.“ Präsentation auf der BiblioCon, Hamburg, Mai 2024. urn:nbn:de:0290-opus4-191308.

⁶ „Coding Guidelines.“ Koha-Community. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. https://wiki.koha-community.org/wiki/Coding_Guidelines#JS18:_Vue_resource_design_pattern.

⁷ „API.“ Koha Community. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. <https://api.koha-community.org/>.

für die Anbindung an den Zentralen Fernleihserver (ZFL) entwickeln lassen, das von der TH Wildau, der KIT-Bibliothek und anderen Bibliotheken nachgenutzt wird. Auch die KIT-Bibliothek selbst hat eigene Plugins entwickelt, etwa für die Bindeverwaltung von Zeitschriftenheften oder für ein vollautomatisiertes Wiederholungsmanagement beim Harvesting von COUNTER-Nutzungsstatistiken.⁸

4 Qualitätsmanagement und Weiterentwicklung im Community-Prozess

4.1 Release-Zyklus und Governance

Ein wesentlicher Vorteil von Open-Source-Software im Allgemeinen und von Koha im Besonderen ist der transparente und kollaborative Entwicklungsprozess. Koha folgt einem halbjährlichen Release-Zyklus, bei dem neue Versionen jeweils im Mai und November eines jeden Jahres veröffentlicht werden. Dieser vorhersehbare Rhythmus ermöglicht es den Bibliotheken, ihre Update- und Wartungsarbeiten langfristig zu planen. Ergänzend zu den Major Releases werden monatliche Bugfix-Releases veröffentlicht, um sicherzustellen, dass das System kontinuierlich mit neuen Funktionen und sicherheitsrelevanten Korrekturen versorgt wird.⁹

Die Governance-Struktur der Koha-Community ist transparent und das gewählte Release-Team öffentlich einsehbar. Jede neue Version wird von einem internationalen Team aus Freiwilligen und institutionellen Vertretern betreut, die die eingereichten Patches bewerten, testen und in die neue Version integrieren.¹⁰ Dieses Modell stellt sicher, dass keine einzelne Institution oder Firma die Entwicklung dominiert und dass die Interessen der gesamten Nutzerschaft berücksichtigt werden. Die Koha-Community hat 2024 außerdem einen Beitritt zur Open Library Foundation (OLF) beschlossen, mit dem Ziel, die institutionelle Verankerung und die langfristige finanzielle Absicherung des Projekts zu stärken.¹¹

⁸ Sieber, Michaela und Katrin Fischer. „Datenflüsse für elektronische Medien – Einfach gemacht.“ Präsentation auf der BiblioCon, Berlin, Mai 2026. urn:nbn:de:0290-opus4-202220.

⁹ „Koha Versioning“ Koha-Community. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. https://wiki.koha-community.org/wiki/Koha_Versioning.

¹⁰ „Project Roles.“ Koha-Community. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. https://wiki.koha-community.org/wiki/Project_roles.

¹¹ „Koha Foundation Vote“ Koha Community. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. <https://koha-community.org/koha-foundation-vote/>.

4.2 Internationale und regionale Community-Strukturen

Die internationale Koha Community ist vielfältig und organisiert sich in verschiedenen regionalen und thematischen Gruppen. Auf internationaler Ebene findet seit 2009 jährlich und auf wechselnden Kontinenten die KohaCon statt, die Anwenderinnen und Anwender aus der ganzen Welt zusammenbringt.¹² Daneben existieren regionsspezifische User Groups wie KohaLa (Frankreich), Koha-US (USA), Svenska Kohanätverket (Schweden), Koha-Suomi (Finnland) und viele weitere, die den Erfahrungsaustausch auf regionaler Ebene fördern und die Lokalisierung und Anpassung von Koha an die spezifischen Anforderungen ihrer Länder vorantreiben.¹³

Ein weiteres wichtiges Element ist das jährlich stattfindende Hackfest in Marseille, welches von der Firma BibLibre ausgerichtet wird und an dem die zentralen Partner der internationalen Community partizipieren. Dort wird nicht nur am bestehenden Koha-Core gearbeitet, sondern es werden auch Schwerpunkte für Weiterentwicklungen und deren Umsetzung konzeptionell festgelegt.

5 Die deutschsprachige Koha-Community

5.1 Erfahrungsaustausch und das DACH-Hackfest

Der deutschsprachige Erfahrungsaustausch hat Tradition und wird durch regelmäßige Treffen gefördert. Zwischen 2014 und 2019 fanden die deutschsprachigen Koha-Anwendertreffen als persönliche Zusammenkünfte im Rahmen des Bibliothekartages statt. Seit 2020 finden die DACH-Anwendertreffen virtuell statt und bieten ein breites Themenspektrum, um sich über Entwicklungen in Koha und zum Einsatz im deutschsprachigen Raum zu informieren.¹⁴

Das erste Koha-DACH-Hackfest, das 2024 in der KIT-Bibliothek stattfand, bot Gelegenheit zum intensiven fachlichen Austausch über technische Fragestellungen, Konfigurationsoptionen und Best Practices. 2025 fand das DACH-Hackfest bei der GWDG in Göttingen statt.

¹² „KohaCon“ Koha-Community. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. <https://koha-community.org/kohacon/>.

¹³ Hakulinen, Inkeri. 2024. „Using Koha in the National Library of Finland and in other Finnish libraries.“ Präsentation auf der BiblioCon, Hamburg, Mai 2024. urn:nbn:de:0290-opus4-191308.

¹⁴ „Koha-DACH“ Zuletzt geprüft am 10.06.2026 <https://koha-dach.eu/>.

Nach Wettbewerb und Abstimmung innerhalb der internationalen Community ist es gelungen, die KohaCon 2026 nach Karlsruhe zu holen. Der Zuschlag für Karlsruhe unterstreicht die wachsende Bedeutung der DACH-Region innerhalb der globalen Koha-Community und bietet eine Plattform für den internationalen und regionalen Austausch.

5.2 Akteure und Angebote

Nicht nur die internationale, auch die deutschsprachige Koha-Community ist vielfältig:

Das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) bietet seit 2009 Support und Hosting für Koha-Installationen an und betreut heute über 135 produktive Installationen, darunter die Bibliotheken des DIPF, der Hochschule für Philosophie, des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) sowie die Bibliotheken der weltweiten Goethe-Institute.¹⁵

Im öffentlichen Bibliothekssektor ist die Firma LMScloud¹⁶ seit 2016 ein wichtiger Dienstleister im Koha-Umfeld. Sie betreut und hostet mehr als 250 Bibliotheken, darunter seit 2024 auch die Stadtbibliothek Karlsruhe.

Die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG) bietet insbesondere für wissenschaftliche Spezialbibliotheken Hosting und Support für Koha-Installationen an.¹⁷ Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) wiederum betreut Thüringer Bibliotheken, Wissenschafts- und Kultureinrichtungen und bietet ein Serviceangebot für die Koha-Anwender in dieser Region.¹⁸ Angestoßen durch die Migration der Steiermärkischen Landesbibliothek kam 2021 die Firma HKS3 als weiterer Dienstleister für Hosting und Support, aber auch für Entwicklungsdienstleistungen rund um Koha hinzu.¹⁹ Ein weiteres langjähriges Mitglied der deutschsprachigen Community ist Michael Kuhn, der seit vielen Jahren Dienstleistungen rund um Koha anbietet, sowie die Pflege des Koha-Newsletters übernommen hat.²⁰

¹⁵ „Referenzen“ BSZ-Wiki. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. <https://wiki.bsz-bw.de/spaces/KOHA/pages/1507508/Referenzen>.

¹⁶ „Service und Support.“ LMScloud. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. <https://www.lmscloud.de/service-und-support/c-2267>.

¹⁷ „Bibliotheksdienst Koha.“ GWDG. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. <https://gwdg.de/services/application-services/library-service-koha>.

¹⁸ „Koha.“ ThULB. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. <https://www.thulb.uni-jena.de/services/landesbibliothek/systeme-fuer-Bibliotheken-koha>.

¹⁹ „Warum Koha.“ HKS3. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. <https://www.koha-support.eu/>.

²⁰ „Umstieg auf Koha.“ Admin Kuhn. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. https://adminkuhn.ch/wiki/Koha/Umstieg_auf_Koha.

Alle genannten Dienstleister beteiligen sich aktiv an der Weiterentwicklung von Koha in der internationalen Community und vertreten die Interessen der Anwenderinnen und Anwender. Darüber hinaus gibt es natürlich zahlreiche Anwenderinnen und Anwender im deutschsprachigen Raum, die Koha selbst betreiben und sich aktiv in die Community einbringen, darunter auch die KIT-Bibliothek.

6 Die KIT-Bibliothek – Ausgangssituation und Entscheidungsprozess

6.1 Über die KIT-Bibliothek

Die KIT-Bibliothek unterstützt Forschung, Lehre und Studium am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), an der Hochschule Karlsruhe sowie an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Karlsruhe. Sie bietet den insgesamt etwa 34 000 Studierenden und rund 10 000 Hochschulangehörigen/Forschenden einen täglichen 24-Stunden-Zugang an 365 Tagen im Jahr.²¹ Durch die Doppelrolle des KIT als sowohl (Landes-)Universität als auch (Bundes-)Großforschungseinrichtung mit jeweils unterschiedlichen Abläufen und dem gleichzeitigen Versorgungsauftrag für gleich drei sehr heterogene Hochschulen sind die Geschäftsgänge der KIT-Bibliothek besonders komplex und teilweise nicht auf andere Bibliotheken übertragbar. Dies stellt auch besondere Herausforderungen an ein Bibliothekssystem.

6.2 Entscheidungsgründe für den Systemwechsel

Das seit 1996 eingesetzte Bibliothekssystem i3v war zwar in der Bibliothek sehr beliebt, war nach mehr als einem Vierteljahrhundert jedoch auch stark in die Jahre gekommen. Die Pflege und Weiterentwicklung gestalteten sich aufgrund von personellen und technischen Gründen zunehmend schwieriger.

Im Rahmen des Landesprojekts bwNGB, an dem auch die KIT-Bibliothek beteiligt war, zeichnete sich die Chance eines einheitlichen Bibliothekssystems für Hochschulbibliotheken in Baden-Württemberg ab. Allerdings konnte keines

²¹ „Open Source: Systemwechsel im Bibliotheksmanagement.“ KIT Pressemitteilung 002/2024. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. https://www.kit.edu/kit/pi_2024_002_open-source-systemwechsel-im-Bibliotheksmangement.php.

der bei Anbieterworkshops vorgestellten Produkte (aDIS/BMS, Alma, FOLIO sowie WMS) die KIT-Bibliothek erzeugen. Nachdem das Landesprojekt beendet war, hat die KIT-Bibliothek daher einen hausinternen Entscheidungsprozess initiiert.

Die Entscheidung zum Wechsel auf ein Open-Source-System war das Ergebnis eines Evaluationsprozesses, der mehrere Aspekte berücksichtigte. Zunächst war die Frage des *vendor lock-in* ein zentraler Punkt: Bei proprietärer Software sind Bibliotheken von den Entscheidungen und der Preispolitik des jeweiligen Anbieters abhängig.

Ein weiterer Entscheidungsgrund war die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung, da die Anpassbarkeit auch schon bei i3v ein wichtiges Merkmal war. Darüber hinaus war der Kostenfaktor ein wesentliches Argument. Der Einsatz von Open-Source-Software ermöglicht Bibliotheken, Mittel, die bei proprietärer Software für Lizenzgebühren aufgewendet würden, in die Weiterentwicklung und Anpassung des Systems zu investieren.²²

Auf der Suche nach Alternativen fiel der Blick auf Koha, das beim Landesprojekt bwNGB nicht betrachtet worden ist. Daraufhin kaufte die KIT-Bibliothek Anfang 2022 zwei Beratungstage zu Koha beim BSZ ein, um die Markterkundung abzuschließen und die Eignung von Koha zu prüfen. An den Beratungstagen nahmen insgesamt 17 Teilnehmende aus verschiedenen Abteilungen der Bibliothek teil. Nach anschließenden Beratungen wurde die Einführung von Koha einstimmig befürwortet und im März 2022 endgültig beschlossen.

7 Das Migrationsprojekt

Die KIT-Bibliothek hat das Migrationsprojekt mit einem zwanzigmonatigen Projektplan umgesetzt, der im November 2023 mit der Produktivmigration seinen Höhepunkt erreichte. Das Projektteam bestand aus 30 Personen aus den relevanten Abteilungen der Bibliothek, wobei konsequent darauf geachtet wurde, dass aus den Fachabteilungen nur sogenannte „Poweruser“ – also Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit täglichem Arbeitsbedarf im Altsystem – in das Projektteam aufgenommen wurden, um sicherzustellen, dass die Erfahrungen und Anforderungen der tatsächlichen Endanwender direkt in die Planung einfließen. Das Projektmanagement sowie die Gesamtkonzeption der Koha-Konfiguration wurden von zwei Mitarbeitenden der IT-Abteilung

übernommen, die sich überwiegend dieser Aufgabe widmeten. Die übrigen Mitglieder des Projektteams mussten die im Rahmen der Migration anfallenden Arbeiten hingegen zusätzlich zu ihren regulären Tätigkeiten bewältigen.

Das Projekt folgte dem Grundsatz des radikalen Hinterfragens aller bestehenden Prozesse. Jeder Workflow, jede Konfiguration und jedes Modul wurde kritisch daraufhin überprüft, ob er tatsächlich gebraucht und genutzt wurde. Dieser Ansatz der konsequenten Quantifizierung der tatsächlichen Nutzung ermöglichte es, die Migration auf die wirklich notwendigen Funktionen zu konzentrieren und Ballast abzuwerfen. Das Projekt umfasste neun Arbeitspakete, die von Projektmanagement über Betrieb, Systemkonfiguration, Workflowdefinition, Entwicklung und Schnittstellen, Datenmigration, Inhouse-Schulungen, Außendarstellung bis hin zu Datenschutz und Personalvertretungen reichten. Das ursprünglich veranschlagte Sachmittelbudget von 50 000 Euro für das Migrationsprojekt wurde nicht vollständig ausgereizt, obwohl sowohl Beratungs- als auch Entwicklungsdienstleistungen in Anspruch genommen wurden.²³

7.1 Schulungskonzept

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für den Umstellungsprozess waren die umfassenden Schulungsunterlagen, die vom Projektteam im Wiki der KIT-Bibliothek erstellt wurden. Für die Schulung des Projektteams wurde zunächst eine Multiplikatoren-Schulung beim BSZ eingekauft, die im April 2023 stattfand. Im Anschluss wurden dann vom Projektteam eigene workflowbasierte Dokumentationen erstellt, die auf spezifische Anforderungen und Alltagssituationen im Haus eingehen und die auch nach dem Go-Live dauerhaft weitergepflegt werden.

Da die KIT-Bibliothek mit dem Abenddienst-Modell auf den abteilungsübergreifenden Einsatz von Bibliothekspersonal an den Informationstheken in der Zentralbibliothek am Campus Süd setzt, war die Schulung der zahlreichen Mitarbeitenden im Abenddienst eine besondere Herausforderung. Hierfür wurden von Kolleginnen der Benutzungsabteilung eigens Schulungsvideos erstellt und Online-Schulungstermine angeboten, um sicherzustellen, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem neuen System vertraut wurden und die neuen Workflows verinnerlichen konnten.

²² Breeding, Marshall. „The Viability of Open Source ILS.“ *American Society for Information Science and Technology Bulletin* 35,2 (2008): 20–25. <https://doi.org/10.1002/bult.2008.1720350207>.

²³ Sieber, Michaela. „Von wegen nur für kleine Bibliotheken: Einführung von Koha an einer UB.“ Präsentation auf der BiblioCon, Hamburg, Mai 2024. urn:nbn:de:0290-opus4-191356.

7.2 Mandantenfähigkeit

Eine spezifische Anforderung der KIT-Bibliothek im Kontext der multi-institutionellen Nutzung betrifft die Mandantenfähigkeit. Das KIT fungiert als Verbund verschiedener Einrichtungen mit unterschiedlichen bibliothekarischen Anforderungen. Insgesamt werden in der Koha-Instanz des KIT knapp 200 Bibliotheken/Institute verwaltet, um die gesamte Infrastruktur abzubilden.

Die vom KIT genutzten Mandantenfähigkeitsoptionen in Koha umfassen die Konfiguration von Ausleihkonditionen pro Bibliothek, die Konfiguration von Bibliotheksgruppen und die damit zusammenhängenden Benutzer-Einschränkungen von Berechtigungen (*permissions*) auf Bibliotheksgruppen, die Einschränkung normierter Werte (Drop-Down-Listen) auf einzelne Bibliotheken, die Einschränkung von Gebührenarten auf Bibliotheken sowie die Einschränkung der Erwerbung auf einzelne Bibliotheken. Im ERM-Bereich werden konfigurierbare Zusatzfelder genutzt, um die Verwaltung der drei Hochschulen (DHBW, HKA und KIT) abzubilden und deren lizenzierte Produkte zu unterscheiden.

7.3 Datenmigration

Die Datenmigration stellte eine der größten Herausforderungen des gesamten Projekts dar. Folgende Datenbestände wurden migriert: sämtliche Titel- und Exemplardaten (Print und elektronisch) sowie Normdaten aus dem Altsystem und dem Verbundkatalog K10plus, Erwerbsdaten einschließlich Lieferantendaten und laufenden Fortsetzungsbestellungen, Zeitschriftenabonnements mit allen Heften des Jahres 2023 inklusive Reklamationsdaten, sowie Benutzerdaten mit sämtlichen Ausleih- und Vormerkdaten, offenen Gebühren, Sperren und passiven Fernleihbestellungen. Darüber hinaus wurde eine anonymisierte Ausleihhistorie pro Exemplar für die Jahre 2020 bis 2023 überführt.²⁴

Diese Aufgabe war besonders komplex, weil es sich um historisch gewachsene Datenbestände handelte, die aus unterschiedlichen Quellen stammten und über lange Jahre nicht immer konsistent zueinander gepflegt worden waren. Insbesondere die Zuordnung von Exemplardaten zu Titeldaten war nicht immer eindeutig, und die Abschaffung von Exemplardaten in K10plus erforderte umfangreiche Bereinigungen und Änderungen im Verbundkatalog.

Die Erfahrung der KIT-Bibliothek zeigt, dass die Entscheidung, die Migration komplett selbst durchzuführen, aufwendiger war als ursprünglich angenommen. Auch

wenn die IT-Abteilung über eigene Systemkompetenz verfügte und sich daher tiefgreifend mit dem Altsystem auskannte, zeigte sich, dass die Eigenentwicklung von Migrationsskripten erheblichen Zeitaufwand erforderte. Es wurden insgesamt vier Testmigrationen durchgeführt, bevor die Produktivmigration erfolgen konnte. Da die Datenmigration mehr Zeit in Anspruch nahm als ursprünglich gedacht, wurden niedriger priorisierte Tasks zunächst zurückgestellt, dazu gehörten die Implementierung des Bindeworkflows für Zeitschriftenhefte, das Reporting für die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) sowie die Einbindung eines Discovery-Index in den Koha-Katalog. Diese drei Teilprojekte wurden im Laufe des Jahres 2024 realisiert.

7.4 Verbundanbindung

Die Anbindung der KIT-Bibliothek an den Verbundkatalog K10plus erfolgt über einen täglichen Datendienst, der Titel-, Norm- und Bestandsdaten im Format MARC21 bereitstellt. Dieser Datendienst umfasst auch die Bestände aus der Zeitschriftendatenbank (ZDB) und der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB). Der maschinelle Ansigel- und Absigelprozess für Printbestandsdaten (ohne ZDB-Bestände) wird nächtlich aus Koha heraus angestoßen, wobei das BSZ als Verbundzentrale das Harvesting übernimmt und die Daten in den K10plus einspielt.²⁵ Die Integration der Fernleihe über den ZFL-Server ist seit 2023 als Plugin verfügbar und ermöglicht die nahtlose Anbindung an die nationale Fernleihe.²⁶

7.5 Schnittstellen und Peripherie

Die KIT-Bibliothek hat umfangreiche Anstrengungen unternommen, um ihre gesamte bibliothekstechnische Peripherie in das neue Koha-System zu integrieren. Hierzu gehören Ausleih- und Bezahlstationen, Buchrückgabestationen mit integrierter Sortieranlage, Informationstheken und Personalarbeitsplätze mit RFID-Antennen und Quittungsdruckern, Benutzer-PCs mit Druckern in den Lesesälen, die über ein Druckaccounting (pykota) direkt mit der Gebührenverwaltung in Koha verknüpft sind, sowie Schließfächer mit RFID-Schlössern und Terminals, die Überziehungsgebühren per API direkt ins Benutzerkonto in Koha buchen.²⁷

²⁵ Sieber 2024.

²⁶ „Koha FAQ.“ BSZ-Wiki. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. <https://wiki.bsz-bw.de/spaces/KOHA/pages/19825015/FAQ>.

²⁷ Sieber 2024.

²⁴ Sieber 2024.

7.6 Durchführung des Go-Live

Die Produktivmigration fand in der Woche vom 27. bis 30. November 2023 statt, wobei die Hauptlast der Migration innerhalb von vier Tagen bewältigt wurde. Die Schließung des Ausleihbetriebs erstreckte sich über den Zeitraum vom 30. November bis zum 3. Dezember 2023 und umfasste somit ein verlängertes Wochenende, um den Übergang für die Nutzerinnen und Nutzer so wenig wie möglich zu stören.²⁸ Während der Migration blieb die Bibliothek durchgehend im Lesesaalbetrieb geöffnet. Diese komprimierte Form der Produktivmigration war möglich, weil durch die vier vorangegangenen Testmigrationen alle Prozesse und Probleme im Vorfeld identifiziert und gelöst worden waren. Der offizielle Start mit Koha wurde am Montag, den 4. Dezember 2023 um 9 Uhr eingeläutet, und der laufende Betrieb begann ohne nennenswerte Zwischenfälle.

8 Schritte nach dem Go-Live

Unmittelbar nach der Inbetriebnahme im Dezember 2023 wurden verschiedene Maßnahmen zur Optimierung und Erweiterung des Systems umgesetzt. So wurde der EBSCO Discovery Service Index in den Koha-OPAC integriert, indem das bestehende EBSCO-Plugin nachgenutzt und durch KIT-eigene Zusatzplugins ergänzt wurde. Darüber hinaus wurde das noch fehlende Plugin für die Bindeverwaltung von Zeitschriftenheften entwickelt, das die spezifischen Anforderungen der KIT-Bibliothek an die Verwaltung gebundener Periodika abbildet.²⁹

Der erste große Releasewechsel im Produktionssystem erfolgte Mitte 2024 auf die Version 23.11. Parallel dazu wurden Gebührenerinnerungen eingeführt, die per E-Mail versandt und im Nutzerkonto einsehbar sind. Im Juni 2025 erfolgte der zweite große Releasewechsel auf Version 24.11, bei dem nicht nur Koha, sondern auch die darunterliegende Datenbank, die Suchmaschine Elasticsearch und das Betriebssystem aktualisiert wurden.

8.1 Koha-Weiterentwicklungen mit KIT-Beteiligung

Schon vor Inbetriebnahme hat die KIT-Bibliothek aktiv zur Weiterentwicklung von Koha beigetragen. Besonders hervorzuheben ist das modernisierte Look-and-Feel der Exem-

plarsuche mit Select2, das im April 2024 auf dem Hackfest in Marseille vorgestellt wurde und seit der Version 24.05 offiziell Teil der Hauptversion ist.

Darüber hinaus wurden von der KIT-Bibliothek mehrere Features beauftragt und von anderen Community-Mitgliedern implementiert. Darunter ist beispielsweise die Erweiterung der Suchmaschinenkonfiguration, die es ermöglicht, neue Suchfelder und eigene Facetten in der Administrationsoberfläche von Koha zu definieren.

8.2 ERM-Modul und COUNTER-Statistiken

Das ERM-Modul (Electronic Resource Management), das seit der Version 22.11 im November 2022 offiziell Teil des Systems ist, ermöglicht die Verwaltung elektronischer Ressourcen und bietet Funktionen für das Management von Titeln und Paketen, sowie die zugehörigen Lizenzen und Verträge.³⁰ Mit Koha Version 23.11 wurde auch das Harvesten von COUNTER-Nutzungsstatistiken (Releases 5 und 5.1) und die Auswertung anhand von Reports innerhalb von Koha möglich³¹.

Die KIT-Bibliothek nutzt das Modul seit 2024, insbesondere für die Verwaltung der Zugangsdaten zum Harvesten von COUNTER-Nutzungsstatistiken. Der Harvesting-Prozess ermöglicht die automatisierte Übernahme von COUNTER-konformen Nutzungsdaten direkt in Koha, was eine zentrale Verwaltung aller ressourcenbezogenen Daten in einem einzigen System erlaubt.³² Die KIT-Bibliothek hat darüber hinaus ein Wiederholungsmanagement für COUNTER-Harvesting entwickelt, für welches aktuell die Integration in den Koha-Core mit der internationalen Community konzipiert wird. Diese Kooperation ist ein Beispiel für die Stärke der Koha-Community, in der Lösungen gemeinsam entwickelt und von anderen Institutionen nachgenutzt werden können.

Zur Verwaltung von Titeln und Paketen stehen in Koha mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, wie beispielsweise die Integration mit der EBSCO Knowledgebase oder die lokale Pflege in Koha durch Upload von KBART-Listen oder manuelle Eingabe.

³⁰ Garg, Mohit, Nabi Hasan und Amit Gupta. „Implementation of Koha in Managing the E-resources of the Library.“ *Journal of Information and Knowledge* 60,2 (2023): 129–135. <https://doi.org/10.17821/srels/2023/v60i2/170972>.

³¹ „Data providers.“ Koha-Community. Zuletzt geprüft am 10.06.2026. <https://koha-community.org/manual/latest/en/html/erm.html#data-providers>.

³² Sieber, Michaela und Katrin Fischer. „Datenflüsse für elektronische Medien – Einfach gemacht.“ Präsentation auf der BiblioCon, Berlin, Mai 2026 urn:nbn:de:0290-opus4-202220.

²⁸ Sieber 2024.

²⁹ Sieber 2024.

Aufgrund der komfortablen Verbundsituation hat sich die KIT-Bibliothek jedoch dafür entschieden, den K10plus als Knowledgebase zu verwenden und somit redundante Datenpflege zu vermeiden sowie von etablierten und automatisierten Datenflüssen zu profitieren.³³ Konkret bedeutet dies, dass für alle elektronischen Produkte, seien es E-Books, Datenbanken oder E-Journals, die Versorgung über den K10plus stattfindet. Dieser Ansatz hat auch den Vorteil der vollständigen Verknüpfung aller Daten, also auch der Verknüpfung der ERM-Datensätze mit dem Katalog und somit der Verknüpfung zwischen elektronischen und gedruckten Ausgaben.

Das ERM-Modul ermöglicht somit die Verwaltung von Titel-, Paket-, Lizenzvertrags- und Nutzungsdaten in einem einheitlichen System. Die KIT-Bibliothek setzt dabei voll und ganz auf die Funktionalitäten in Koha und hat daher die LAS:eR Pro-Mitgliedschaft aufgeben.

9 Fazit und Ausblick

Die Bilanz der KIT-Bibliothek nach mehr als zwei Jahren im Produktivbetrieb fällt äußerst positiv aus. Der Systemwechsel auf Koha war die richtige Entscheidung, der Betrieb läuft reibungslos, und die Flexibilität durch verschiedene Anpassungsmöglichkeiten ist gegeben. Bei den Kolleginnen und Kollegen der Bibliothek, die täglich damit arbeiten, ist das System beliebt. Die ständige Weiterentwicklung durch eine aktive Community und die geringen Wartungs-, Betriebs- und Weiterentwicklungskosten sind besonders vorteilhaft.

Die Einführung von Koha hat für die KIT-Bibliothek eine Dimension, die über die rein technische und finanzielle Bewertung hinausgeht. Die Teilnahme an der internationalen Koha-Community bedeutet, dass man Teil einer größeren Bewegung ist, die auf Offenheit, Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung setzt. Dieses Prinzip des „Gebens und Nehmens“ – der namensgebende Kerngedanke von Koha – spiegelt sich in der aktiven Beteiligung der KIT-Bibliothek an Community-Prozessen wider, etwa durch die

Bereitstellung eigener Plugins für die Community oder die Teilnahme an Hackfesten und Konferenzen. Der Austausch, die gegenseitige Hilfe und das Verständnis füreinander schaffen ein Netzwerk, das über rein technische Supportfunktionen hinausgeht und eine lebendige Community bildet, die ständig den Horizont erweitert und voneinander lernt. Die KohaCon 2026, die in Karlsruhe stattfinden wird, bietet eine hervorragende Gelegenheit, die Bedeutung der DACH-Region in der internationalen Community weiter zu stärken und den Erfahrungsaustausch zu intensivieren.

Koha ist heute viel mehr als ein klassisches Bibliothekssystem. Mit dem ERM-Modul, der REST-API, den Plugin-Möglichkeiten und der aktiven Community-Entwicklung hat es sich zu einer umfassenden Gesamtlösung entwickelt, die den Anforderungen moderner wissenschaftlicher Bibliotheken gerecht wird. Die KIT-Bibliothek hat mit der Einführung von Koha nicht nur eine technische Modernisierung vollzogen, sondern auch einen Beitrag zur Förderung des Open-Source-Gedankens und zur digitalen Souveränität im Bibliothekswesen geleistet. In einer Zeit, in der Abhängigkeiten von proprietären Anbietern zunehmend kritisch betrachtet werden, stellt Koha eine zukunftsfähige Alternative dar.

Autorin und Autor

Michaela Sieber

IT-Abteilung KIT-Bibliothek
Str. am Forum 2
76131 Karlsruhe
michaela.sieber@kit.edu
<https://orcid.org/0009-0002-5137-9164>

Clemens Tubach

IT-Abteilung KIT-Bibliothek
Str. am Forum 2
76131 Karlsruhe
clemens.tubach@kit.edu
<https://orcid.org/0009-0001-3071-2696>

³³ Sieber/Fischer 2026.